

*Unseren vier Kindern
Rachel, Joel, Sarah, Maria –
wir haben uns gegenseitig erzogen.*

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich:
ISBN 978-3-86256-748-5, Bestell-Nummer 590 051E

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Lektorat: Dr. Thomas Baumann

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johansson

Umschlagbild: LilKar/Shutterstock.com®

Satz: Neufeld Verlag

Herstellung: freiburger graphische Betriebe GmbH & Co. KG,
Freiburg

© 2014 Neufeld Verlag Schwarzenfeld
ISBN 978-3-86256-051-6, Bestell-Nummer 590 051

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages

Eine erste, vergriffene, Auflage dieses Buches erschien
2007 im Scesaplana Verlag, Seewis, Graubünden

www.neufeld-verlag.de / www.neufeld-verlag.ch

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

newsletter.neufeld-verlag.de

www.facebook.com/NeufeldVerlag

www.neufeld-verlag.de/blog

NEUFELD VERLAG

n®

Daniel Zindel

Gestillt

Nachtgespräche mit David

n[®]

NEUFELD VERLAG

Anstelle eines Vorwortes

Lieber Reinhold,

Du fragst, ob Du unseren Briefwechsel veröffentlichen dürfst. Du kannst Dir vorstellen, dass das Beispiel der Gesundung Eurer Ehe für andere Paare ermutigend sein könnte. Das kann es ohne Zweifel. Aber ob unsere Briefe für Außenstehende auch sonst interessant sind?

Ich besprach mich gestern am Stammtisch im Café Paradiso mit den anderen (fand das einfach angemessen, sie in die Entscheidung mit einzubeziehen). Alle waren anwesend. »Das kommt überhaupt nicht in Frage, dass du deine Briefe, in denen auch wir vorkommen, veröffentlichst«, sagte Paulus eifrig und strich mit seiner Rechten viel sagend über seinen pechschwarzen Bart. »Historisch ist in eurem Briefwechsel nicht alles hieb- und stichfest und darüber hinaus: Die da unten gehen himmlische Einzelheiten noch nichts an. Die wandeln im Glauben, nicht im Schauen.«¹ Er geriet beim Sprechen wie meistens in ein Feuer: »Wenn die merken, wie wunderschön wir es hier haben, wer steht dann noch mit aller Kraft unten im ›guten Kampf‹?² Ich weiß selber, wie das ist, wenn man sich am liebsten Richtung

1 2. Korinther 5,7

2 1. Timotheus 6,12

Himmel verabschieden möchte.« Und dann erzählte er, dass er sich damals nur wegen seiner Liebe zu den Gemeinden nicht aus dem Kampf des Lebens in die Fülle der Ewigkeit habe davonschleichen wollen.

E.s Blick ruhte nachdenklich auf Paulus. »Fass diese Briefe als Phänomene einmal vorurteilslos ins Auge«, sagte sie und nippte an ihrem Grüntee, bevor sie fortfuhr: »Fühlst du dich denn mit deinen Anliegen in diesen Briefen so schlecht erfasst? Mir geht das anders, und im Übrigen werden die Leserinnen und Leser sowieso alles prüfen und das Gute behalten³.« Dieses Argument saß und Paulus kam nicht umhin, E. einen anerkennenden Blick zuzuwerfen. (Ich bin immer wieder fasziniert, wie wir hier oben miteinander ringen können, ohne dass es dabei zu Verletzungen kommt!)

»Ich bin auch dieser Ansicht«, meldete sich Asmus und er strahlte dabei wie der Vollmond, wenn er aufgeht. »Ich fühle mich gar nicht so schlecht dargestellt. Zudem, Freunde – entschuldige E., das weibliche Geschlecht ist bei der männlichen Ausdrucksweise immer mitgemeint –, gehören wir doch zur ›Wolke der Zeugen⁴. Die da unten können durchaus etwas von uns ›Pionieren‹ lernen. Zum Beispiel, wie man seine Bedürfnisse richtig stillt, ohne dabei abzustürzen. Findest du das nicht auch, David?«

Früher wäre ich bei einer solchen Anspielung errötet, aber Scham, im Sinne von Schande, kennen wir hier ja nicht. So sagte ich: »Auch ich stehe zu unserem Briefwechsel. Wir sprachen darin über wichtige Themen: wie man seine Berufung erkennt, ein gelingendes Leben vor Gott führt, als Mann und Frau zusammen lebt und vor allem, wie wir unsere innersten Bedürfnisse stillen.« »Und du findest es also gut, dass dein Leben bis hin zu peinli-

3 1. Thessalonicher 5,21

4 Hebräer 12,1

chen Details ausgebreitet wird?«, meinte Paulus, schon sichtlich milder gestimmt. Ich entgegnete ihm gelassen: »Erstens wissen die das alles sowieso und zweitens kämpfen sie mit den gleichen Problemen wie ich damals. Ich bin also in guter Gesellschaft. Auch geht es letztlich gar nicht um mich oder um Reinhold oder um euch alle, sondern um Gott, gepriesen sei er. Er ist die Quelle, an der wir uns stillen können.« Paulus gab schließlich seinen Widerstand ganz auf und sagte, es sei von ihm aus in Ordnung, dass Du die Briefe veröffentlichst: »Was soll's, wenn nur Christus gepredigt wird«⁵, sagte er und fügte noch bei, dass Du für das, was Du von Dir selbst preis gibst, die alleinige Verantwortung tragen müssest.

Also Reinhold, ich gebe Dir grünes Licht. Für Deinen bzw. Euren Teil im Briefwechsel musst Du selbst die Verantwortung übernehmen. Ist Eure Beziehung heute stabil genug? Leserinnen und Leser werden Euch Fragen stellen. Mein Wunsch für die Ausgabe unserer Briefe ist es einfach, dass alle, die sie lesen, in ihrer Liebesbeziehung zu Gott gestärkt werden oder gar zum ersten Mal das Abenteuer eingehen, an seiner Hand durch das Leben zu gehen.

Sei herzlich begrüßt
Dein David

P. S.: Vergiss bitte nicht, mir vier Exemplare zuzustellen. Paulus wird der Erste sein, der das Büchlein verschlingen wird, und mit Bestimmtheit wird er trotz des exzellenten Lektorats durch Dr. Walter Lerch, Schiers, einige Stil- oder Druckfehler (wenn nicht gar eine falsch zitierte Briefstelle) finden.

5 Philipper 1,18

Lieber David,

ich kann nicht schlafen. Wie so oft. Ich durfte heute im Verwaltungsrat unsere neue Marketingstrategie vorstellen. Habe mit meinem Team pausenlos drei Wochen lang darauf hingearbeitet. Nach längerer Diskussion hat der Rat die Pläne zur nochmaligen Überarbeitung an mich zurückgegeben. Die Zielgruppe für unser Produkt müsse noch deutlicher herausgearbeitet werden, die Visualisierung sei in Ordnung, aber wir müssten noch griffiger texten. Jetzt bin ich müde, ausgelaugt, frustriert.

Als ich nach Hause kam, habe ich mich über die Unordnung bei der Eingangstüre furchtbar aufgeregt. Ich musste wie ein Hürdenläufer im Olympiastadion über Schulsachen, ein Rollbrett und den Einkaufskorb meiner Frau springen. Meine Frau sagte, ich sei überreizt. Aus heiterem Himmel brach ein Gewitter los und ich fragte sie, wer da wohl überreizt sei: »Ich lasse mir das einfach nicht mehr bieten, dass du deine miese Laune an der Familie auslässt«, schrie sie halb hysterisch. In Fahrt gekommen, fuhr sie mit einem der Monologe weiter, bei denen ich jeweils weghöre. Sie hätte mir jetzt lange genug wie eine Sklavin gedient. Dann schwafelte sie noch etwas, sie sei nicht mehr die Frau, die ich geheiratet hätte; ich verstand nicht genau, was sie damit meinte. Natürlich hat sie die ersten grauen Haare, die stehen ihr gar nicht so schlecht, aber sie ist doch immer noch die gleiche Frau, außer dass sie in den letzten beiden Jahren immer ungenießbarer wurde.

Während des Abendessens waren die Kinder furchtbar laut. Ich riss mich zusammen und sagte nichts, hörte nur halbherzig

zu, holte mir nach dem Essen ein Bier und ließ mich vor dem Fernseher nieder. Hier konnte ich zum ersten Mal am Tag ein bisschen ausspannen. Meine Frau ging grußlos ins Bett.

Ich ging dann auch bald nach oben. Wenig später drehte ich mich nach ihr um, begann ihre Schulter zu streicheln und gurrte zärtlich: »Wir wollen uns versöhnen.« Sie jedoch nahm meine Hand von ihrer Schulter weg – wies sie richtiggehend zurück, als wäre sie vergiftet – und sagte: »Sex ist kein Versöhnungsmittel.« Ich war perplex. So hatte sie noch nie geredet. Wo hatte sie das her? Ich faselte etwas von ehelicher Pflichterfüllung und so, ich hätte auch einen intensiven Tag gehabt und schließlich müsse man ja seine Batterien wieder aufladen. Ich stand wieder auf und ging nach unten.

Nun sitze ich im Wohnzimmer vor dem zweiten Bierchen und einem großen Salamibrot. Eben lese ich in einem Deiner Lieder: »Fürwahr, ich habe meine Seele gestillt«⁶. Was genau meinst du mit dem Ausdruck *Seele*? Kannst Du mir sagen, wie Du das geschafft hast, Deine Seele zu stillen? Du gebrauchst in Deinem Lied sogar das Bild des entwöhnten Säuglings, der entspannt am Herzen seiner Mutter liegt, ohne unruhig nach Nahrung zu suchen. Du hast Deine Seele gestillt und »beruhigt«.

Wie macht man das, dass in der Seele Ruhe einkehrt? Wie geht das vor sich, wenn man seine Seele stillen will? Muss ich mir das als eine Art »seelische Selbstversorgung« vorstellen? Hast Du damals Psalmen gedichtet, um Dich aufzubauen? Hast Du jeweils die Harfe vom Nagel genommen und mächtig in die Seiten gegriffen? Oder ging es bei Dir viel kreatürlicher zu, auch wenn Du den Griff zum Kühlschrank noch nicht kanntest? Pflegtest Du Dich bei einer Deiner vielen Frauen zu stillen? Auf Deine Antwort bin ich gespannt. Ich merke nämlich, dass das

6 Psalm 131,2

für mich ein Thema ist. Und für meine Mitarbeitenden auch. Viele sprechen von »Burnout«.

Dabei müsste es nur zu Hause rund laufen, dann wäre man den Dauerstress los. Wieso hat meine Frau Familie und Haushalt so schlecht im Griff? Das ist doch keine große Sache!

Sei herzlich begrüßt

Dein Reinhold

Lieber Reinhold,

ich danke Dir für Deinen Brief und Deine Offenheit. Da spitzt sich in Euer Ehe und Familie offenbar etwas zu, das Ihr angehen solltet. Solche Krisen sind ja eigentlich normal, doch es ist jetzt bei Euch allen ein Entwicklungsschub angesagt. Vielleicht ist gerade Deine Frage nach dem »Stillen« der Schlüssel dazu.

Ich unterscheide zwischen dem Leib mit all seinen körperlichen Regungen und Bedürfnissen und der Seele, die ich mir als sehr umfassend vorstelle: Zum Bereich der Seele gehören die Empfindungen, unsere Fantasien, unser Denken, unsere bewussten und unbewussten Strebungen, also auch der Wille. Alles, was unsere innere Lebendigkeit ausmacht, ist Seele. Gegenüber dem Leib ist sie ungetrennt und unvermischt.

Wie Du Deine Seele stillen kannst? Du gehörst zu einer Generation, die Überfluss hat und zugleich ungestillt ist. Mir kommt es so vor, als wenn Ihr einerseits verwöhnt und andererseits verwahrlost wärt. Ihr müsst Euch ständig etwas »reinziehen« und habt auch die Möglichkeiten dazu. Ihr seid ständig auf der Suche nach dem »Kick« (nennt Ihr das nicht so?). Ständig muss etwas Neues her. Der Homo sapiens mutiert zum »homo zappiens«, wie Du es mit dem Bierchen vor dem Fernseher tatest! Das hat mit dem Tempo und dem Druck zu tun, mit denen Ihr lebt. Wir hatten es da etwas einfacher. Jedenfalls war es am Anfang meines Lebens so, später am Hof war es anders.

Du fragst, wie ich mich stille. Nun, (Ehe-!)Weib, Wein und Gesang sind nicht zu verachten. Wir Alttestamentlichen konnten die leiblichen Gaben unseres Schöpfers, gepriesen sei er, in vollen Zügen genießen. Aber zur Stillung der Seele reicht das nicht ganz. Auch das, was Ihr »Psychohygiene« nennt, greift nicht tief genug. Ihr arbeitet ja nur noch fünf Tage in der Woche. »Burnout« hat auch eine geistliche Komponente.

Was mich echt wundert, ist Deine Hilflosigkeit in der Frage, wie man seine Seele stillt. Hast Du nicht bemerkt, wie ich in meinen Liedern von einer höheren Plattform aus meine Seele an die Hand nehme? Mein Geist führt Selbstgespräche mit ihr. Er fragt sie: »Was bist du so bekümmert, meine Seele, und so unruhig in mir?«⁷ Der Geist spricht der Seele gut zu: »Harre auf Gott, ich werde ihm noch danken, ihm, meinem Helfer und meinem Gott.« Manchmal musste ich meine schlaffe Seele auch ein wenig »puschen«, sagt Ihr, glaube ich: »Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.«⁸ Ich verstehe wirklich nicht, warum Ihr nicht viel weiter seid als wir damals. Ihr habt doch den Heiligen Geist im Übermaß!

Paulus und ich verweilten heute Morgen auf einer Sandbank am großen Strom. Er floss still dahin, die Strömung war kaum zu erkennen und doch war alles in Bewegung. Seine randvolle Ruhe, sein stetes Strömen lockte mich, einfach hineinzusteigen und mich vom Strom des Lebens tragen und treiben zu lassen. Aber es war noch nicht Zeit, unser Gespräch abzuschließen: »Die leben zuwenig vom Geist her«, sagte er mir und räkelte sich im Sand. »Da habe ich doch damals im Brief an die Thessalonicher geschrieben: ›Der Gott des Friedens selbst aber heilige Euch durch

7 Psalm 42,6

8 Psalm 103,1–2

und durch, und unversehrt möge euer Geist und Seele und Leib bewahrt werden⁹. Die sind so seelengesteuert.«

Reinhold, in Euch übernimmt der Geist, der ja die Plattform des Heiligen Geistes ist, zu wenig die Führung! Dann nimmt die Seele das Heft in die Hand, oder gar der Leib mit seinen Lust- und Unlustimpulsen. Wenn Du also das nächste Mal ungestillt bist, setz Dich hin. Lass den Heiligen Geist zu Deinem Geist sprechen: »Du bist mein geliebter Sohn.« Nimm von Deinem Geist her Deine aufgewühlte, aufgebrachte, entmutigte Seele ein wenig in die Arme. Drücke sie an Dich. Sprich ihr gut zu. Befrage sie auch. Ich denke, dabei können Dir auch meine Lieder helfen. Ich habe darin manchmal mit meiner Seele einen sehr weiten Weg zurückgelegt. Gott bzw. mein Geist holte die Seele zum Beispiel bei Rached Gedanken ab und führte sie bis hin zum Lobpreis. Ich muss Dir ein andermal mehr darüber berichten. Übrigens, wie Du Deinen Geist stärken kannst, verrate ich Dir das nächste Mal. Ich muss schließen, Paulus holt mich ab zu einem Bummel in die goldene Stadt.

*Mit lieben Grüßen
Dein David*

P. S.: Der Zusammenstoß mit Deiner Frau tut mir echt leid. Sie scheint sich zu verändern und abzugrenzen. Wie schätzt Du die Bausubstanz Eures Ehehauses ein?

Lieber David,

Du fragst, wie es um unsere Beziehung stehe. Wir haben es im Großen und Ganzen gut zusammen. Wenn meine Frau noch ein bisschen zufriedener wäre, ginge es uns sogar blendend. Seit ich den Job gewechselt habe, fordert mich der Beruf extrem; leider bekomme ich von zu Hause her Null Unterstüt-

9 1. Thessalonicher 5,23

Daniel Zindel & Käthi Zindel-Weber

Lieben, leiten, leben

Das Ehebuch für Führungskräfte

Ein Buch für Paare, die Verantwortung tragen:

- für Familienfrauen, die gerade den Anruf bekommen haben: „Schatz, es wird später; fangt doch mit dem Essen schon mal an!“;
- für Geschäftsleute, die sich soeben mit schlechtem Gewissen vom Abendessen abgemeldet haben;
- für Pastoren, Verkaufsleiterinnen, Schulleiter, Politikerinnen, Vereinspräsidenten, Pflegedienstleiterinnen, Haus- und Jugendkreisleiter ...

Wie werden wir zu Paaren, die ihre Aufgaben lustvoll miteinander gestalten; deren gemeinsame Verantwortung ihre Liebe vertieft und deren Paarkraft und Ausstrahlung andere inspiriert? Kompetent und ehrlich schildern Daniel und Käthi Zindel-Weber die Chancen und Risiken von „Führungsehen“ und geben dabei auch Anteil an ihren eigenen Erfahrungen.

191 Seiten, geb., ISBN 978-3-937896-89-2, 2. Auflage

www.neufeld-verlag.de ♥ www.neufeld-verlag.ch

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

newsletter.neufeld-verlag.de ♥ www.neufeld-verlag.de/blog

www.facebook.com/NeufeldVerlag

BUCHHINWEIS

NEUFELD VERLAG



Daniel Zindel

Geistesgegenwärtig führen

Spiritualität und Management

Dieses Buch richtet sich an alle, die den Berufsalltag nicht vom Glauben trennen wollen, sondern Führungshandwerk und persönliche Intuition mit göttlicher Inspiration verknüpfen möchten. Für Männer und Frauen mit Leitungsverantwortung – in Gemeinde und Kirche, in kirchlichen Einrichtungen oder im christlichen Umfeld.

Daniel Zindel hilft, das Wesen christlicher Organisationen zu verstehen. Er schreibt vom Gelingen und Scheitern von Leitenden und vermittelt biblische und klösterliche Führungsweisheiten, lebendig verknüpft mit eigenen Erfahrungen. Zindel ist überzeugt: „Leiten ist letztlich eine spirituelle Angelegenheit und eine klare Herausforderung, selbst geistlich zu wachsen.“

„Eins der besten Bücher zum Thema.“

Dr. Heinrich Christian Rust

191 Seiten, geb., ISBN 978-3-937896-72-4, 3. Auflage

www.neufeld-verlag.de ♥ www.neufeld-verlag.ch

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

newsletter.neufeld-verlag.de ♥ www.neufeld-verlag.de/blog

www.facebook.com/NeufeldVerlag